

(S. 39–68), unterscheidet in einem diachronischen Überblick zwischen der Phase indirekter Zugehörigkeit Roms zum Imperium und der direkten Beherrschung durch Justinian und seine Nachfolger, sieht dabei aber das Papsttum durchweg auf dem Weg „zum eigentlichen Repräsentanten Roms und weiter Teile der Provinz Italien“ (S. 66). – Guglielmo CAVALLLO, *Le influenze bizantine nei secoli IX e X tra Campania e Lazio. Qualche aspetto* (S. 69–83), blickt auf Neapel und Rom und äußert sich betont skeptisch zur Verbreitung griechischer Sprachkenntnisse, des orthodoxen Bilderkults und monastischer Lebensformen des Ostens. – Wolfgang HUSCHNER, *Benevent, Magdeburg, Salerno. Das Papsttum und die neuen Erzbistümer in ottonischer Zeit* (S. 87–108), kommt in vergleichender Betrachtung zu dem Schluß, daß die Gründung Magdeburgs (967/68) noch der „fränkisch-imperialen Tradition“ einer „kirchenorganisatorischen Erfassung der neuen Christen jenseits der Reichsgrenzen“ (S. 105) entsprach, während Benevent (969), Capua (966) und Salerno (983) eher das Muster einer politisch eigenständigen Kirchenprovinz abgaben, wie sie dann 1000 auch in Gnesen und Gran geschaffen wurde. – Jean-Marie MARTIN, *L'Italie méridionale* (S. 109–133), charakterisiert anhand der *It. Pont.* die Entwicklung der kirchlichen Strukturen im Mezzogiorno vom 6. bis zum 12. Jh. und gibt eine nützliche Liste neuerer Editionen von Dokumenten, die in der *It. Pont.* verzeichnet sind. – Maria Pia ALBERZONI, *Gli interventi della Chiesa di Roma nella provincia ecclesiastica milanese* (S. 135–181), ist eine hauptsächlich auf das 12. Jh. bezogene Studie zu den Papstreisen in die Lombardei, den von dort stammenden Kardinälen und dort tätigen Legaten sowie päpstlichen Subdiakonen. – Jochen JOHRENDT, *Italien als Empfängerlandschaft (1046–1198): ein Vergleich aus der Perspektive des Urkundenalltags in Ligurien, Umbrien und Kalabrien* (S. 183–213), beobachtet signifikante Unterschiede in der zeitlichen Verteilung, in den Inhalten und sogar den Formulierungen der Papsturkunden für Empfänger in den drei genannten Regionen. – Als letzter Mitarbeiter W. Holtzmanns (*It. Pont.* 9, 10) handelt Dieter GIRGENSOHN, *Kehrs Regesta Pontificum Romanorum: Entstehung – wissenschaftlicher Ertrag – organisatorische Schwächen* (S. 215–257), von Kehrs Konzept sowie dessen Wandlungen zu Kehrs Lebzeiten und beklagt das Versäumnis, „dem Unternehmen eine solide institutionelle Grundlage zu verschaffen“ (S. 246). – Zu Beginn einer Folge von Referaten über das Verhältnis der *It. Pont.* zu den nicht-urkundlichen Quellenformen betont Rudolf SCHIEFFER, *Die päpstlichen Register vor 1198* (S. 261–273), daß Register- und Empfängerüberlieferung nur bei Gregor VII. gewisse Überschneidungen aufweisen. Statistisch untersucht wird der Anteil der einzelnen Regionen Italiens an den Texten der Register Gregors des Großen, Johannes' VIII., Gregors VII. und Anaklets II. (Selbstanzeige). – Lotte KÉRY, *Kanonessammlungen als Fundorte für päpstliche Schreiben* (S. 275–297), beleuchtet die Chancen und Probleme, die mit der Auswertung der vorgratianischen Sammlungen, namentlich der *Collectio Britannica*, verbunden sind. – Giulia BARONE, *Tradizioni storiografiche e agiografiche: alcuni esempi* (S. 299–309), erörtert die spezifischen Schwierigkeiten, die sich bei der Nutzung von *It. Pont.* 1 für stadtrömische Belange wie die Prozessionen unter Gregor dem Großen, die Vergabe von Reliquien nach auswärts oder die Schenkungen an das Kloster San Paolo ergeben. – Dietrich LOHRMANN, *Berichte von der Kurie über den Erwerb umstrittener Prozeß-*